

„Rückholung der einst Verstoßenen“

Gedankenstein am Landratsamt enthüllt / „Wir müssen aufarbeiten, was passiert ist“ / Projekt im Jahr 2009 gestartet

Von Stefan Scharkopf

DIEBURG • Das Relief ist 300 Kilogramm schwer, gewichtiger ist jedoch, für was es steht. Gestern wurde der Gedankenstein beim Landratsamt eingeweiht.

Eine vierköpfige Familie, Gepäck in der Hand, Rucksack, Ranzen, Koffer. Es sieht nach Aufbruch aus. Das Quartett führt mehr mit sich als es

ZITAT

Bei Erinnerung geht es um lebenslanges Lernen, nicht um Belehren

Dr. Jacob Gutmark, Vorsitzender des Landesverbandes der jüdischen Gemeinde in Hessen

für einen Tagesausflug braucht, aber weniger als es für ein Wochenende nötig sein müsste, wie Kunsthistoriker Roland Held anmerkt. Die Familie kehrt dem Betrachter den Rücken zu. Nur das Kind auf dem Arm der Mutter blickt zurück. Wer das Relief näher in Augenschein

nimmt, bemerkt, dass Mutter und Vater eine Armbinde mit dem Davidstern tragen. Es wird kein Ausflug, es wird eine Reise in den Tod...

Gestern wurde beim Landratsamt der Gedankenstein vor etwa 200 Anwesenden eingeweiht. Das vom Dieburger Künstler Martin Konietschke erschaffene Bronze-Relief soll an die zur Flucht gezwungenen oder ermordeten jüdischen Familien der Gersprenzstadt erinnern und eine Auseinandersetzung im lokalen Rahmen mit Bezug zu den Verbrechen in der NS-Diktatur wach halten.

Zurück geht das Projekt auf den Verein Gedankenstein. Dessen Mitglieder um Michael Maschek, Ulrich Schanze und Carola Dröse wurden initiativ, nachdem sie 2009 die Ausstellung „Jüdisches Leben in Dieburg“ gesehen hatten und der Wunsch in ihnen reifte, den im Dritten Reich deportierten jüdischen Bewohnern Dieburgs ihre namentliche und persönliche Identität zurückzugeben. Wie der Verein auf seiner Homepage schreibt, lebten 1933, je nach Quellenangaben zwischen 150 und 300 Juden in Dieburg. Die Nazis ermordeten 36.

Mit der Vereinsgründung war die Hoffnung verbunden, dass das Projekt „Gedanken-



Seit Freitagnachmittag ist der Gedankenstein an der Albinstraße zu sehen. Die Idee für das Projekt entstand 2009 im Anschluss an die Ausstellung „Jüdisches Leben in Dieburg“, die auch gestern wieder im Landratsamt zu sehen war. • Fotos (2): Scharkopf

stein“ ins Rollen kommt und die Kosten in Höhe von rund 40000 Euro gestemmt werden können. Eines der Mitglieder, Michael Maschek, dankte bei der Enthüllung des Gedankensteins denn auch den vielen Sponsoren. Nun steht das Relief also an der Albinstraße auf einer kreisförmigen Fläche, nachdem sich der ursprüngliche Standort im Fechenbach-Park zerschlagen hatte. Das Monument ist etwa 1,80 Meter hoch und 2,50 Meter breit. Es steht fest auf drei Sockeln aus Bronze und ist 300 Kilo-

gramm schwer. Verankert ist das Kunstwerk auf einem etwa drei Tonnen schweren Sandsteinblock, der aus Miltenberg stammt. Während die Vorderseite die Aufbruchsszene zeigt, sind auf der Rückseite die 36 Familiennamen in Kupfer gegossen. Deren Namen lasen Goetheschüler gestern vor. Zur Einweihung des Gedankensteins spielte Roman Kuzerschlag auf seiner Klarinette. Die Enthüllung an sich war – gewollt – wenig zereemoniell. „Froh, bewegt und dank-

bar“, sei er darüber, dass an die Geschehnisse von vor 75 Jahren erinnert werde, meinte Landrat Klaus Peter Schellhaas: „Wir müssen aufarbeiten, was passiert ist.“ Gerade vor dem Hintergrund, dass heute wieder „dumpe, menschenverachtende Parolen“ gerufen würden. „Ein Gedanke ist gewachsen“, sagte Michael Maschek im Hinblick auf das nun fertige und von jedem Passanten leicht zu sehende Relief. Auch er mahnte: „Es ist geschehen, und es kann wieder geschehen.“ Künstler Martin Konietsch-

ke wollte in seiner kurzen Ansprache nicht verhehlen, dass ihn neben viel Zuspruch für das Projekt während des Entstehungsprozesses auch „Abgründe menschlicher Empathielosigkeit“ begleitet hätten.

Zu Gast war auch Dr. Jacob Gutmark, Vorsitzender des Landesverbandes der jüdischen Gemeinde in Hessen. Er begrüßte die „symbolische Rückholung der einst Verstoßenen in die Mitte der Gesellschaft“. Er sagte, Erinnerung dürfe nie zum Selbstzweck werden.



Künstler Martin Konietschke und Michael Maschek vom Verein Gedankenstein.

Über allem steht der Wille zur Integration

Programm der IHK Darmstadt für Flüchtlinge

Von Stefan Scharkopf

DIEBURG • Mit zupackenden Händen greift sich Babak Alizade zusammen mit Lagerleiter Ralf Schmitt eine große Packung Papier. Fein säublich schichtet das Duo den kompletten Bestand auf eine Palette um, bevor diese mit dem Stapler auf einen der rund 15000 Stellplätze in der weitläufigen Halle gefahren wird und dort eine vorläufige Verweildauer findet.

Babak Alizade ist ein Flüchtling, der im Oktober 2015 alleine aus Afghanistan nach Deutschland kam. Nun arbeitet er bei der Igepa Group in der Dieburger August-Horch-Straße, wo er diesen September eine Einstiegsqualifizierung zum Fachlageristen begonnen hat. Läuft alles gut weiter, steht eine Ausbildung an.

Der 19-Jährige, der in Groß-Umstadt wohnt, kam über das Aktionsprogramm der IHK „Ankommen in Deutschland – Gemeinsam unterstützen wir Integration“ an seinen Job. Ehrenamtliche Flüchtlingshelfer der Caritas haben die IHK Darmstadt auf den jungen Mann aufmerksam gemacht. Die Flüchtlingskoordinatoren der IHK haben ihn in seinem Sechsbett-Zimmer in der Umstädter Unterkunft besucht, wo er sie mit Keksen begrüßte und überhaupt positiv auffiel.

„Über seinem Bett hingen Poster mit deutschen Begriffen, darunter hatte er zahlrei-

che Kinderbücher deponiert. Seine Deutschkenntnisse hat er sich autodidaktisch angeeignet“, sagt IHK-Ausbildungsberater Thomas Kratz. Wie Birgit Kaiser, Personalleiterin der Großhandels GmbH sagt, hat das Unternehmen die Stelle zusätzlich geschaffen. Ersten Berichten zufolge hat Alizade schon in den ersten Tagen im Betrieb sowie in der Berufsschule neue Freunde finden können. Es ist davon auszugehen, dass er wegen der Ausbildung langfristig in Deutschland bleiben kann.

Als geeignet für das Programm werden Flüchtlinge angesehen, die neben dem Interesse für das Angebot eine Aufenthaltserlaubnis beziehungsweise eine hohe Bleibeperspektive haben. Das gilt für Menschen, die aus „unsicheren Herkunftsländern“ stammen.

Die Dieburger Niederlassung der Igepa überlegt, wegen der guten Erfahrung mit dem jungen Mann eine weitere Stelle zu schaffen.

Die zweite Firma hatte ebenfalls Interesse, da war der Vertrag aber schon unterzeichnet.

Wie Birgit Kaiser, Personalleiterin der Großhandels GmbH sagt, hat das Unternehmen die Stelle zusätzlich geschaffen. Ersten Berichten zufolge hat Alizade schon in den ersten Tagen im Betrieb sowie in der Berufsschule neue Freunde finden können. Es ist davon auszugehen, dass er wegen der Ausbildung langfristig in Deutschland bleiben kann.

Als geeignet für das Programm werden Flüchtlinge angesehen, die neben dem Interesse für das Angebot eine Aufenthaltserlaubnis beziehungsweise eine hohe Bleibeperspektive haben. Das gilt für Menschen, die aus „unsicheren Herkunftsländern“ stammen.

Die Dieburger Niederlassung der Igepa überlegt, wegen der guten Erfahrung mit dem jungen Mann eine weitere Stelle zu schaffen.

Die Igepa Group

Die Igepa Group ist eine der führenden Fachgroßhandelsgruppen in Europa und betreut laut der Firmen-Homepage mehr als 50000 Kunden aus Industrie, Handel und Gewerbe. Die Sortimente beinhalten Produkte wie grafische Papiere und Karton, Verpackungen und Medien für die Werbetechnik einschließlich technischer Ausrüstun-

gen und Dienstleistungen. An mehr als 89 Standorten in 27 Ländern und mit rund 3500 Mitarbeitern erwirtschaftete die Gruppe inklusive aller strategischen Partner europaweit in 2014 einen Umsatz von zwei Milliarden Euro. Die Igepa eröffnete 2013 ihre Niederlassung in Dieburg. Zuvor war sie in Dietzenbach beheimatet. • st



Der junge Afghane Babak Alizade packt an. Durch sein Engagement hat er es geschafft, dass die IHK Darmstadt auf ihn aufmerksam wurde. Lagerleiter Ralf Schmitt ist nicht nur sein Vorgesetzter, sondern auch sein Mentor. • Foto: Scharkopf

In das Team der 14 Azubis, die für den kaufmännischen Bereich oder die Logistik ausgebildet werden, passt der junge Afghane gut rein. Mit Ralf Schmitt hat er nicht nur einen engagierten Vorgesetzten, sondern auch einen Mentor gefunden.

Aus dem Kammerbezirk der IHK Darmstadt haben sich bislang rund 120 Unternehmen bereit erklärt, 200 Ausbildungsplätze, Praktika und Plätze zur Einstiegsqualifikation (EQ) zur Verfügung zu stellen. „Bis Ende des Jahres

wollen wir rund 500 Plätze für Flüchtlinge generieren“, sagt Kratz. Davon sollen 50 Flüchtlinge fest in Praktika, EQ oder/und Ausbildung vermittelt werden.

„Wichtig ist natürlich der Wille zur Integration“, wie Kratz sagt. Die IHK sieht ihr Engagement auch vor dem Hintergrund des Fachkräftemangels. Die Kammer sieht es als ihre Aufgabe an, einen Abgleich zwischen den Qualifikationen der Flüchtlinge und den gemeldeten Stellen der Unternehmen zu realisie-

ren und hierbei auch die räumlichen Belange zu berücksichtigen. Flüchtlinge sind von Gesetzes wegen an örtliche Gegebenheiten gebunden.

Des Öfteren kommen Flüchtlinge aber auch mit falschen Vorstellungen daher. „Wer in Afghanistan ein 20 Jahre altes Auto repariert, kann das in Deutschland nicht unbedingt. Hier ist die Technik eben viel weiter“, so Kratz. Da muss Aufklärung betrieben werden.

→ www.darmstadt.ihk.de

Infoabend: Neue Medien und Schüler

DIEBURG • Soll unser Grundschulkind schon ein Handy haben? Welche Kontrollmöglichkeiten habe ich? Was schadet meinem Kind? Solche oder ähnliche Fragen haben sich sicherlich schon alle Eltern gestellt. Dass dies ein Thema von Eltern mit heranwachsenden Kindern ist, ist inzwischen bekannt – aber auch mehr und mehr Eltern von Kindern im Grundschulalter werden immer häufiger mit solchen Fragen konfrontiert. Um Eltern Orientierung

Anmeldung noch bis Montag

anzubieten, hat der Förderverein der Marienschule den Referenten für Jugendmedienschutz, Johannes Horning, eingeladen. Dieser wird am Mittwoch, 12. Oktober, um 19.30 Uhr zu diesem Thema in der Marienschule referieren. Eingeladen sind alle interessierten Eltern der Gutenbergschule und der Marienschule. Der Eintritt ist frei. Der Förderverein wird für Getränke sorgen.

Die Marienschule bittet um schriftliche Anmeldung bis zum 10. Oktober mit den über die Schulen verteilten Handzetteln, damit man geeignete Räumlichkeiten wählen kann. • eha

OWK fährt Ski in Südtirol

DIEBURG • Der Odenwaldklub bietet vom 1. bis 7. Januar 2017 eine Skitour nach Canazei/Trentino in Südtirol an. Canazei verwandelt sich im Winter zum Paradies für Skifahrer und Snowboarder. Die Pisten gehören zu dem berühmten Skikarussell von Dolomiti Superski (1200 Kilometer Abfahrten). Moderne Beschneiungsanlagen garantieren jederzeit erstklassige Abfahrtsmöglichkeiten. Skilifte und Seilbahnen sind hochmodern und auf den Gipfeln eröffnet sich ein unvergleichliches Panorama, wie der OWK mitteilt. Für Skilangläufer befinden sich nur wenige Meter vom Hotel „Jan Maria“ die gepflegten Langlaufloipen. Außerdem gibt es in Canazei schöne Winterwanderwege.

Weitere Sportstätten, wie das Eisstadion und das moderne Hallenbad sind interessante Alternativen und ein Vergnügen für Groß und Klein. Es werden auch Schneeschuhwanderungen inmitten unberührter Natur oder eine Schlittenfahrt in einer von Pferden gezogenen Kutsche angeboten. Nähere Infos telefonisch bei Werner Bauer, ☎ 06071 5238 bzw. 0151 24081987 oder im Internet. • st

→ www.owkdieburg.de

Stiftungsfest mit „Guggugg“

DIEBURG • Für Sonntag, 9. Oktober, 15 Uhr, lädt der Kellerische Männergesangsverein (KMGV) Dieburg alle aktiven und passiven Mitglieder des Vereins sowie deren Angehörige zur Feier des alljährlichen Stiftungsfestes ein. Zu Besuch kommt diesmal der bekannte Mundart-Barde Jürgen Poth aus Spachbrücken, genannt „de Guggugg“. Er singt Lieder auf Hochdeutsch und in Mundart, dazu unterhält er die Zuhörer mit kuriosen Geschichten. Außerdem steht das Stiftungsfest im Zeichen der Ehrung langjähriger Mitglieder. Auch ein reichhaltiges Kuchenbuffet lockt die Gäste in das ASV-Ringerheim (Auf der Leer). Weitere Informationen gibt es im Internet unter www.kmgv-dieburg.de. • eha